



Mit dem Spaten in der Hand ist Hans Tenbruck jetzt oft bei der Arbeit in dem neuen Bauerngarten an der Rühler Dorfstraße zu sehen.

Foto: Frauke Backs

Zupacken statt reden

Hans Tenbruck engagiert sich für Heimatfreunde Rühle

fbac **MEPPEN-RÜHLE.** Hans Tenbruck ist ein Mensch, der lieber zupackt, statt viel zu reden. Für seinen Verein, die Heimatfreunde Rühle, hat er sich in den vergangenen Monaten besonders kräftig ins Zeug gelegt.

Mit dem Bauerngarten an der Rühler Dorfstraße und der Gestaltung einer anderen Freifläche des Ortes hat er zwei maßgebliche Projekte in seinem Dorf mitgestaltet. Tenbruck arbeitet nach wie vor täglich auf den Baustellen, stellt Arbeitsgruppen zusammen, koordiniert die Einsätze und schwingt natürlich auch selbst den Spaten.

Viele Mitglieder des Vereins sagen, erst durch Tenbrucks zupackende Art sei eine Aufbruchstimmung ent-

standen. Einen Vorstandsposten hatte er vor der Vereinsgründung jedoch abgelehnt, um den Jüngeren das Feld zu überlassen. „Aber die Älteren und ich bringen gern unsere Arbeitskraft mit ein, wann immer sie gebraucht wird“, hatte der Rühler gesagt.

Der Rühler Bauerngarten, dessen Parzellen gepachtet werden können, wird ein echtes Prestige-Projekt für das ganze Dorf. Die Freifläche wird neu gestaltet und mit gepflasterten Wegen aus Naturstein, Ilexhecken, Rosenbeeten, neu eingesätem Rasen und neuen Bänken, für die Hans Tenbruck zurzeit die Fundamentlöcher aushebt, ausgestattet. Dazu werden eine Obstwiese und natürlich viele Kräuterbeete entstehen.

Vor allem Einheimische und Fahrradtouristen sollen hier zum Verweilen und Klönen eingeladen werden: „Ich wünsche mir, dass der Garten ein richtiger Ort der Begegnung wird“, sagt Tenbruck.

Er und seine Mitstreiter planen nach dem Ende der Fördermaßnahme „Moor ohne Grenzen“, durch die das Projekt zurzeit noch unterstützt wird, die Gründung einer Pflegetruppe, die sich nachhaltig um die Fläche kümmern wird. „Der Verein ist ja gegründet worden, um das Dorfbild schöner zu machen. Die Projekte werden nach und nach verwirklicht. Dazu braucht es viele Helfer, allein kann man das nicht“, meint der 62-Jährige bescheiden.